

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

Cartier, Gallus

[S.l.], 1742

Von trefelichen Urtheil - Zweyte Red.

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)

Vom Trefenlichen Urtheil. i. Red.

17537.

wir den dem gatten furore drolthym ehe in
 Jaquiff grothtat, und auß lauter unwillen den
 zithen loymitt furore Nächstu so verbaruelich
 dorzofernt; Jhe, die ist fuch so wofmüthig beblaget,
 wan man uns den einen kleinen argwohne wid
 fuch wohnt, da ist ungewiffen ob für ein kütz =
 wil saltat, furore Nächstu mit dem größtan
 fmauf wouen durch zu zifou, und zu beheräuchen;
 der fließtat die ofou dor einen beblagte wüft,
 woflor widor ist außgerichtet wird, und gläu =
 bot nicht so leichtfinnig, was fuch doch nicht
 unthut zu wiffen, sagt der feilige Professor.
 Die feimlichheit der fowtzen überlafst gott,
 und ob feige wiff den fuch, dab ist mit so groffer
 wiffenfat die fowubden wängol untor fuchfat
 und unthilol; ufoufat darfür furore eigene,
 bebaumt sie unwillig dor den augen gottob,
 und bittot in alor demitt umb ein guädige uaf =
 lassung.

Vom Trefenlichen Urtheil

salson argwohne, unwilligen untor fuchung fowub =
 der wängol zu

Zweyte Red.

Nolite iudicare secundum faciem, sed rectum iu =
 dicium iudicate.

Nichtat nicht uaf dem aufou, sondern richtat
 ein wiffob gewiff. Joannis 7. v. 24.

i. Red.
 Gott, wouil
 ein zowu
 luf die unu
 rigor wouil
 ab, dab dor =
 befeulich
 w aufbrüu
 dem folbou
 luf die =
 . Jhe folbou
 , und ist
 - folbou fuch
 ffolbou dor =
 auf außbrüu
 , ist aber
 dor fuch
 offriou
 dor dab ge =
 lbe wiffat
 us unthilol
 zu gewiff
 b unthilol
 die ist ofou
 dor fuchung
 laubwil dor
 fuch furore
 wou wiff
 , die ist

des heiligen Urtheil. 2. Red.

Es ist das Grotz undt sich nicht nur al-
 lein zu dem Regiments- und Rathf. sey,
 da es zu vermaget, sie sollen nicht nur nach
 dem äusserlichen sein, sondern nach der ge-
 rechtigkeit richten, und dieselbe auf das
 baldigste beschleunigen; sondern es undt
 auch inbrücken zu allen Christen, damit
 sie alle übeln sollen vorbeugen, welche
 da den dem falschen Urtheil entspringen, das
 sie unerblicklich können für sie ein solches
 Nichts stellt sollen beweisen, welches das be-
 reitete nicht unterworfen ist, still zu-
 weilen das sie einen sollen das Urtheil,
 und das davor, ist und beder es angeführt
 worden.

Was ist in dem alten Testament der
 Sacerdotes und Pharisäer ist sind gewesen,
 so kan man billich sagen, das ist nach dem zu
 Tag unser Sacerdotes sey, an welchem
 das Ehrgeiz, und gütte was man in das
 Grotz müssen strecken, und zügründ get.
 Die Lust, der Neid, und die Unbildung der
 Wissenschaft haben zusammen einen Nichts
 ist, für welches sie beweisen den andächtigen
 und gottlosen; den geitzigen, und hoffwändigen;
 den Neidern und Doltern; den Ruchlosen und un-

Vom Freyenlichen Urtheil. 2. Red.

3539.

Lauteren; Die geistlichen, und droffwigen;
Die Magistrate, und die gemeinen Volk; Die
Priester und die Läger; Man mag probieren
oder nicht, ob man demselben da sagen, oder
kriegen, ~~_____~~ die sag mag wasfallt
sagen, oder nicht; wenn er doch demselben alle
dingen, wenn er hat alle, ob man was sagen
oder falsch, diese recht sind gewisslich
liche Richter, die werden in gemein ist gemeinlich
und Gott durchsicht ist, so demselben die
die Tugend mit dem Laster, und das Laster
mit der Tugend; Die güte mit dem bösen,
und die bösen mit dem güten willen, das
geschieht ob, das, welches der pflicht allzeit
das schwärzer erwöllet, in gemein nicht
andere, als soferliche urtheil darauß er-
folgen.

Wird die allgemeine übel, mit welcher
sich die meisten ohne reinen scrupel der-
wickeln, was hat Christus der Gott nicht ge-
strafen? wie hat er uns nicht so herzlich
ermahnet, das wir nicht nach dem äußerlich
urtheil, ~~_____~~ sondern uns in solcher bescheiden-
und bescheidenheit halten sollen, das unser
urtheil allzeit demüthig und gerecht
zu finden werde. Nolite iudicare secundum faciem.

Damit ich nun diese Worte nach ihrer Länge
 und Breite erläutere, so erlaubet mir ge-
 liebte Zuförer, daß ich meine Red auf die-
 uige wichte, welche von ihrem Nächsten for-
 freulich urtheilen, und auch zugleich auf sich,
 welche von andern forfreulich gerichtet
 werden. Dies nimm mir doch auch sehr ge-
 liebt an, daß ich zu thun, welche so wohl die
 urtheilen, als die vorurtheilt sind schwefflich
 vorfinden. Die Bobheit und die über-
 zehung ist die sünd Irenen, welche vor-
 unspottlich urtheilen; die schweffheit, und
 der gäße von macht Irenen schuldig,
 von welcher das falsche urtheil gefollet wird.
 Das was füge ich hier zwei vustliche er-
 weisungen bey, in welchen der ganze inn-
 halt unserer folgenden Red begriffen ist.

Abber-
 lüng.

Urtheil ist nicht nach dem äußerlichen
 ansehen, sondern föllet im Kerne gewicht;
 daß ist, was ich zu erst melden werde.
 Recht ist nicht, was andern von sich selbst
 und urtheilen, dies ist, was ich in dem
 zweiten Theil zugesagen habe. Laßt
 und also anfangen die Bobheit, und die über-
 zehung der ersten im zweyten zusalten;

2. Red.

59

Vom Trefenlichen Urtheil. 2. Red.

3541.

Laßt uns auf Beweise der Schwachheit
und der Gabe von der Lohstreu nützliche
mittel dazuzufreiben.

Christen
Heil.

Drey Stück sind, welche Gott sich vor-
behalten, und die er keinem andern willfri-
ent. Das erste ist die Gabe, das zweite die
Kraft, und das dritte das Gericht. Die Gabe ge-
hört Gott eigenlich zu, nach selbiger
ausp: *Gloriam meam alteri non dabo.* Ich wird
meine Gabe einem andern nicht dargeben.
Nicht weniger ist Ihm auch allein die Kraft eigen-
lich. *Mihi vindicta*, spricht er: Mir gebühret
die Kraft. Und weil er allzeit mit größter
Billigkeit, und vollkommenen Freyheit die Kraft
nimmet, pflegt er selbst immerdar auch er-
gebliche ersach zu thun. Sattlich das dritte,
so er sich vorbehalten, ist das Gericht; Mas er
er abwechsel den sich selbst sagt: *qui autem
iudicat, Dominus est.* Wer aber da nicht über
uns richtet, dieser ist Gott der Herr. Wem
Regiments- und Rath Herr von bestellt wird,
die Sündel der Untertanen abzumachen;
und wem sie mit dem Gewalt ihres Landesfürsten
unterstellt worden, so wissen dieser Gewalt
von dem Gewalt Gottes her. Ja sie unterstehen
nicht andern, als das sie in unterthänigen

fäßten das gefatz, anzufehen, und sich an dasselbe halten, dan sie selbst urtheilen nicht so vil, als das gefatz, dessen sie sich bedienen ihre urtheil dardurch zuverstärken, und zuverstättigen.

Nicht also seyend besafften die forschliche urtheil, dan die behirgung und sinnen das gantz gefatz, auf was uns freilich in demselben enthalten ist, wird den die falsche urtheilung angogrißen; als unwillig die schuldigkeit Gott dem Allwissenden horeu sich zu unterwerffen; die gültige meinung, so anders den ihre nächst haben, und welche den die wahre lieb in sich verset gehalten wird; der forwilde kurtz, welcher sinnen horeu und Gott allein zuständig ist, wird den solchen günstilich, das das sie das mindeste Recht über ihn haben; doreinige urtheil so gar, dessen christliche lieb die meuge der sündre bedacht, wird in gedachten urtheilung ofter als barusfortigkeit dursorgetzogen.

Ein unbesonnen und vorurtheil freyheit ist ob, einen forwilden kurtz zu urtheilen, dessen ihm und lassen sein horeu alleine vorkommt: Ein unbesonnen und vorurtheil freyheit ist ob nach dem äussersich ansehn zu urtheilen, also unvorsach der unschuldigsten anfangsörter unterligen mit.

Vom Freyenlichen Urtheil. 2. Theil.

Du du dieu zafare für sijnd allzeit für
 wichtige gewest, welche du ab- und zulauf des
 Morde nachgesehen; aber man kan gar wohl sagen,
 das du, welche sich in diese materien zum vnschuldigen
 zueigenen drommen, indessen so wenig dardou
 dardou. In diese sijnd sie zwar zueigentlich, und
 das in sachen, welche die Religion nicht betreffen,
 in dem indou für sich, dardou zueigentlich, und zu-
 glauben, was ihm beliebt. als ob, was daraus
 erfolge kan, bestat in diese, das solche wörter
 nicht urtheilen, noch nicht glauben. was ich sone
 die dene durch diese concept nicht macht, wird sie
 dardou nicht still setzen: was ich sone die dene
 wörter beweglich ~~kan~~ machen, wird sie dardou
 ofebeweglich dardou. Hat sich uns, zueigent-
 lich, urtheilt, approbirt, dardou, dardou die
 sachen wie ich wörter, so wird niemand für
 urtheil die dardou.

Es hat bey wiffen kein solch beschaftigt mit
 dem unerschlichen gütze, über welche ich für
 urtheil füllt, dardou simelesheit für die
 gützlich unbekannt sijnd. Gott, sagt der Kö-
 nigliche Prophet, hat in dem unerschlichen die
 besondere gütze geben, qui finxit singillati m-
 corda eorum. so alle die dardou die gütze
 die dardou; so alle die dardou die dardou;
 so alle die dardou die dardou, welche

Dem Prefatlichen Urtheil. 2. Red.

1545.

seiner irden andern droffloffen bleibt; und ist wadat ainf uisual dab wist sabre
seiner unersont zu urtheilen, wau es sich sine
sont nicht freiwillig wöstant.

Fuaf dem
unersonten

Die in dem allgemeynen gericht sag, wau
Gott als sonten wird außfließen, alsdau wro-
dat ist brü in dem irden den seiner güten und
bösen zu urtheilen wissen. wau die sonten der
majestätigen, der freilosen, der unrichtigen und
gütigen wadren often sosen; wau ist sin-
lichste gedanken und böse zurechtigung sich
wraden bekant sigen, alsdau wradet ist den
gewalt sabre, wofür sich Gott urtheilen wird,
über sie zurecht: aber bis zu einem tag wird
sich Gott als sonten droffloffen halten, das die
regimentung derselben gewalt Ihu allein zu,
weil es derselben wassaten. Was ist der dier tag
zurechtanz unterseant, nicht sich nicht, als
dab ist dardur lasterlast wradat, und sich
selbst unersontlich zualat.

Dies ist ein unersonten, und den der wisten wogl
gar recht abweisende wib zurecht. In
andern gerichtlichen sachen der Richter der
schuldigen, und zwingt ihn mit der solten dafin,
dab es sine begangenen laster bekennen und.
singen in dem sotschlichen urtheil mag der
traurigen schuldig oder unerschuldig sigen, so ist es

Die Ursach, das sein Richter sich selbst zu dem
 schwächsten Verstand und geringen Verstandes. Daher
 nicht die Urtheile die schwächste Begründung haben, an-
 dem zu urtheilen, welches die Gewalt so schwer
 verhandelt; sagt der heilige Chrysostomus.

Es ist oben so leicht zu sagen: ein ungewisses
 sagt sich ungewiss, als zu sagen: Die Sonne scheint.
 Aber in zweifelhaften Dingen die gewissheit
 wollen begründen; das gewöhnlich wollen bezeugen,
 das es ein gewisses Urtheil über Sachen solle sagen
 lassen, welche ein untrügliches Außsagen haben,
 und uns durch ein falsches seine Gleichheit in
 der Urtheile geschehen werden, das ist ein ganz
 zügerne Lieb zu selbst eigenem Verstand.
 O was für ein verwerfliches für ein Verstand in
 dem soll auf die Urtheile, welche sich mit allem
 Fleiß beweisen, damit sie sündigen!

Es werden uns sagen, es gebe biblische
 solche Gologrische, solche Zufälle, solche
 Umstände, solche Wort und Verstand, welche of-
 fenbar über zu sagen sind, also zwar, das
 es unmöglich sagt, das solche nicht zu urtheilen
 len, und solche zu urtheilen. Dies bekann ist
 mit sich unser Verstand; aber ist bitter, ist
 wollen uns die Urtheile durch das Verstand
 festlich ist möglich, das ist für eine gründliche
 Verstand; das ist es werden das einen offenkundig

wissentlich, den Feind und Lasten, welche man
 sieht und fohat: und in der den solchen sagen,
 welche uns auf dem äusserlichen scheinem böb
 züfuge, den ungewissen Zittungen, ~~und~~
~~den~~ den schein sagen, und den solchen unabhängig,
 welche so wohl zum güfren, als zum böfen
 können ausgelegt werden. Zwoytroub,
 in sagen, die ihr doreinnet aller oftern behaut
 züfuge, süßet sich, das ihr solch doreinneten
 nicht zu fast ofambafant, die noch nicht
 davon wissen. Dabeyt fürer Nächten ist
 geschlossen, ihr sollat nicht doreinneten schließel
 sagen, der solch eröfnet. Beywoben unterfret
 ihr dillicht fürer Nächten nach fürer
 aigrem Hün und lasten; ihr seyd abwan
 in die oder in der gologruft gefallen, also
 saltat ihr dillicht den ich, er salt in solch
 gologruften auf gestraüflet; ihr seyd
 dem gäfen zore, und der Rauffgierheit
 unterworfen, daso glaubet ihr, so
 sagt mit obre dergleichen lasten doreinnet-
 ent; folglich wäyhet fürer göttlich leben
 süßet, ihr sind gleichen züboffuldigen.
 Die Freund des Jobb waren sehr ungedül-
 tig, doreinneten sabbu sie ihr sind gleichen
 lasten ausgelegt, da so das die gedült selbst
 wart. Die Misal verzagte sich sehr hoch.

act: 28.

S. Greg. l. 3. Dial.
c. 5.

und aufzulassen, also bestrafte sie auch den David
seiner Leichtfertigkeit, da er mit größter Demuth
und Andacht den Herrn Jesus Christus gedauert.
Der schwebende Pharisäer hatte in seinem Joch
den unrechtfertigen Publican gedauert, da der
dieser auch jünger den Herrn Jesus Christus die an-
genommene war, als der Pharisäer. Da die
Melitenster gefasste, das sie eine sehr giftige
Viperne und die sand des heiligen Pauli gewick-
elt, strafen sie untereinander: Dieser Mensch
wird in die Todtschläger sein, indem er die
Kraft Gottes nicht länger lassen loben, obsonst
den Gutesden More unternehmen; und dann
was ihnen nicht unbekannt, wie der Apostel
in der Freilichkeit gestrige sage. Der Gottes
König, welcher den Wein und der schmerzhaft
gabere war, als er eine sehr mächtige Bissost
mit einem roten und kuppigen angefasst hat,
unthilte er ihn augenblicklich, er sage betrunken
und stol; hinter auf die Lasten der insurrection
ihnen nicht andern bruchem werden, als dass
ein frommiger Miraciel, welcher gedachte Freilich
Bissost in gegenwärtig des Königs gewickelt.

O Mensch, der du den andern über unthi-
lost, wie diese fälschen unterwirft dich?
Wie diese jünger und lasten wirst du schuldig?
und dies ist noch das übleste, da wir die, unsere
ineffektigen angesehn, der und offenkundig in das gewickelt

Vom Freylichen Urtheil. 2. Red.

13549.

Sticht, solten es nicht betenden lassen;
Denn es ist gar zu wahr, was der heilige Augustinus
bemerket, daß wir unwillig unsere angesehene,
und unser mühsamungem indigenen für un-
ersetzbar gedachten ansehen, und aufstören.
Weshalb Disch? weil wir die mühsamungem,
die uns in der Sinn kommen, mit solcher Zärt-
lichkeit umfassen, gleichwie ein Vater sein
Kindes: es verachtet sie, es schämt auf sie ohne
unterschied, die Wasser gleichsam als zu werden
von dem Urtheil seiner Augen; es verachtet sie,
wenn es sieht, wie dieselbe von der Kindheit zu
der Jugend, von der Jugend in eine Stärkezeit,
von der Stärkezeit in das mannliche Alter
glücklich fortwähren. Der Angesehene, und die
mühsamungem sind unser Kind; die
verachten wir, wie Zistern sie auf, und verachten
uns, wenn sie immer fort Wasser: füllig
halten wir dieselbe für keine angesehene mehr,
sondern für Wasser; so sind bey uns keine
mühsamungem mehr, sondern unsern
Urtheil.

Aber man sagt mir, was für unsern
Urtheil, was für gewisse Wasserzeit sind?
Wir oft haben wir in solchen Jahren? und
was uns und allen müssen als gerechtigt werden,
gleichwie wir andere urtheilen? Was ein Urteil-
hat so klar und offenbar ist, daß sie auf
keine Weise kann entschuldigt werden, als daß

1. 2. Red.
vom Treuenlichen Urtheil. 2. Red.

3581.

ist ganz entgegen gesetzte Eigenschaften; unerblickt das
Eigenschaft der Überwindung wider die Geduld; das
Eigenschaft der Bitterkeit wider die Sanftmuth; das
Eigenschaft der Ungerechtigkeit argwöhnlich wider die
gütliche Meinung, die man von seinem Nächsten
haben soll.

Die Lieb wartet zu, weil sie geduldig ist,
die böse Annehmung aber will nicht warten,
weil sie gähe ist und durchwinkt: Die Lieb
entschuldiget alle, weil sie sanftmüthig ist,
die böse Annehmung aber verdammet alle,
weil sie bitter und streng ist: Die Lieb leget
alles zum Besten aus, was uns immer zum
güthigen ausgelost werden, weil sie
gütlich ist, und nicht Böses gedemthet; die
lastersackte Annehmung aber Irthum dabei-
eigen zum Uebeln aus, was doch an sich selbst
fliehet, od' güthig seyn kan, weil sie die böse
Erbildung, die sie sich von einem gemacht, ohne
Grenzung ist, übel von ihm zuverfolgen. Die
Liebe sagt gleichwie der bescheidenen Säubler,
lasset uns gedult fragen, lassat uns die
Grund erwarten, damit wir das Uebervand
von dem Warten absondern mögen: Die böse
Annehmung hingegen sagt; lassat uns
hingehen, und alle einsamen, was uns
Nächster gütlich in seinem Acten ausgeföhret hat.

Die Liebe richtet sich nach dem gesatz christi, dessen
 geist die pflichten, und seinen worten
 nachfolget: Die böse annehmung aber sieht
 auf ihren nutzen, und bracht, plaget ihr so bald,
 damit sie ihr urtheil nach solchen lasten
 wegen ablassen mögen. Die liebe spricht mit
 dem heiligen Paulus: Derjenige, welcher spricht,
 soll dem nicht dachten, der da nicht spricht;
 der aber, welcher nicht spricht, soll einem
 nicht beschimpfen, der da spricht: Die böse
 annehmung aber sagt mit dem hochwürdigem
 Elia also: Job ist ein vollkommenes, und
 frommes Mann, ein Mann, welcher ohne
 Weibheit, ohne dinstand, und ohne dornen
 wohnt. Die liebe beschimpft sich wohl, doch
 sie ihrem gemüthe die letzte sache auflegt,
 und zieht keinen einzigen streif, welcher
 sie zuvor nicht urtheil überlegt, und aus-
 gesprochen hat: Die böse annehmung hingegen
 zeichnet ihren klugheit, sondern nach christ-
 lichen worten, nach ungewissen vorgefängen,
 nach klügere und flüchtige worten; Die
 ist gleich einem ungeschickten Maslone,
 welche ein gesicht nach dessen geübten bloß
 beschreibung, oder gar nach ihrer ungeschickten
 einbildung abzubilden, sich unterfangen.

* Rom. 14.

Hörsen nun solche Urtheil, welche
 so übel gegründet seyend, und der Trügheit,
 die einem irden Christen so sehr nöthig ist,
 gänzlich zuwider lauffen, demjenigen
 den die Sünd outschuldiget, welche der=
 gleichen so freylich föllat? Sollt ihr
 Anwesenheit Urtheiler nicht die unser
 das Streuge gewist Gottes fürchten, dessen
 Gewalt ihr so freylich anmaßet, und
 welche Lüz so vielfältig in saliger Schrift
 troset, das es Lüz einsteub Urtheiler
 wurd, gleichwie ihr fürchte Nächstes ge=
 urtheilat habt? Urtheilat nicht, sagt ia
 Christus, damit ihr nicht gerüthelt wurd;
 dan was für ein Urtheil ihr über andere
 wurdet sprechen, ohne ein solches wird auch
 über Lüz gesprochen wurd; und mit
 was für einer Maab ihr wurdet anberuffen,
 mit solchem wird Lüz auch eingeruffen
 wurd.

Math. 7.

Für Lüz, ihr gläubiger und freyler, ihr
 Gottloser und Fithler, ihr gallsüchtig und un=
 besonnen besuader; für Lüz spricht ist seyend
 die Wort Christi das Grew so weit, als für die
 Pharisäer geriet. Über Lüz, die ihr Lüz oft
 über ein sal Weges untrüchlicher Meinung
 rühmigen, also zwar, das die, welche mit Lüz

* Jobi 13. v. 5.
et seqq.

nicht salten wollen, die färsste fursors Job=
süest fast gung empfunden müssen; über
Euf, sage ich, wadme du dem Alrasföfste
Dichter rapsorblige urthril sagere, die=
writen ich dem, wad der demütige Job *
gesprochen, hie gesien geben wollen, das
sagt: "Wolte gott, das ich still pflichtig, da=
" mit wanne fuf für wisse lüth fallen
" wöfste. To fönat wie wiser Kraftad,
" bedacht du gott fursors lügen, und
" das ich betrug der ich wie mich ordat? To=
" got ich du siner person afu, und untrest=
" got fuf ein urthril für gott zu fällen?
" oder soll obffue woffgefalle, der du wane
" nicht dorbogere hane? oder wird für sich br=
" wigen lassen, wie ein Muff mit fursors
" betrügliebiten? für wird fuf Staften,
" Diatwil ich im dorbogere siner person
" afuerfucht. To bald für sich bewegt, wird
" für fuf betrüben, und siner pföckere wird
" über fuf fallen. furs godästlich wird
" der affen gleich sige, wofür du dem wird
" fiegewiffen wird, und furs fälbe werden
" zu hof gemacht werden. Dflwrigt also
" ein wenig, wane ich gesfönd sige wolle.
" bis fieser der frilige Job.

Die ob sige siner gung, auf das ich
die unbesonnenheit, die überilung, die

Vom Freylichen Urtheil 2. Red.

3555.

Sartuübigkeit, und das ungeheil der forson =
liche urtheil der sinnen weicht: Lassat uns
wintze auf zu unsern sinnen, welche den
dovignen gleichsam als ihre pflicht opfer wurd.
Lassat uns ihre pflicht stärke, und ihre
vor augen stellen, das sie nicht im geringsten
achten sollen, was anderer von ihnen gedunckt,
sagen, oder urtheilen.

Zweyter
Theil.

* lib. 2. de serm.
Domini in monte
29.

Das christlich barmhertzig der selge Augustin*
das in der matthei dreyzehnten urtheil die
dreyzehnten die urtheil der selbst allzeit
schicklich seye; demjenigen aber, welcher falschlich ge-
urtheilt wird, ungewissen heissen pfaden zufügen.
In dem ersten ist die sünd wegen oder schwächer
nach betrachtung der umstände: in dem andern,
erzaget sich die gologenszeit der dienste und der
tugend, was er selbst geduldig leidat. In dem dritten,
welcher seinen Nächsten sündat zu verlatzen, der =
latzt sich selbst; In dem vierten, welcher mit einem
christlichen geist die empfangene wunden sanftmüthig
übertragat, wird sich grobten Nutzen erworben.

Maria die grobte Moysis wird mit dem
ausatz geschlagen, weil sie uns über den Moysen gedunckt
hat, dies ist Bruder aber ist der wegen nicht we-
niger den Gott forgschätzt worden. Die unbesonnen =
heit der Michol wird mit der schändlichen unfrucht =
barkeit gestraft, aber die gottesforcht und demuth

Red.
Lassen
sinnen
dovignen
gleichsam
opfer
wurd.
Lassen
uns
ihre
pflicht
stärke
und
ihre
vor
augen
stellen
das
sie
nicht
im
geringsten
achten
sollen
was
anderer
von
ihnen
gedunckt
sagen
oder
urtheilen.
Das
christlich
barmhertzig
der
selge
Augustin*
das
in
der
matthei
dreyzehnten
urtheil
die
dreyzehnten
die
urtheil
der
selbst
allzeit
schicklich
seye;
dem
jenigen
aber,
welcher
falschlich
ge-
urtheilt
wird,
ungewissen
heissen
pfaden
zufügen.
In
dem
ersten
ist
die
sünd
wegen
oder
schwächer
nach
betrachtung
der
umstände:
in
dem
andern,
erzaget
sich
die
gologenszeit
der
dienste
und
der
tugend,
was
er
selbst
geduldig
leidat.
In
dem
dritten,
welcher
seinen
Nächsten
sündat
zu
verlatzen,
der =
latzt
sich
selbst;
In
dem
vierten,
welcher
mit
einem
christlichen
geist
die
empfangene
wunden
sanftmüthig
übertragat,
wird
sich
grobten
Nutzen
erworben.
Maria
die
grobte
Moysis
wird
mit
dem
ausatz
geschlagen,
weil
sie
uns
über
den
Moysen
gedunckt
hat,
dies
ist
Bruder
aber
ist
der
wegen
nicht
we-
niger
den
Gott
forgschätzt
worden.
Die
unbesonnen =
heit
der
Michol
wird
mit
der
schändlichen
unfrucht =
barkeit
gestraft,
aber
die
gottesforcht
und
demuth

Der gottseligere David, durch welche für sich der
 Freund gemacht, hat in dem finemol desto
 freywilligere Lese Daviden getragen. Jüdat,
 welcher wegen der vorgerückten druffen-
 Jung Magdalena vorgewilt genommen, sich
 zu ängern, ist für die die gefaltene
 worden, Magdalena hingegen wird die
 Christo gelobt wegen dem gültigen Wort, so
 sie auf Ihn vorbringt.

Math. 26.

Nun da christliche Töcher, die ist wegen
 falsche zugefügten unthunlichen Betrugens
 leidat, fasset einen Trost, aber lobet
 auch zugleich, was in solchen Umständen
 für Schuldigkeit sey: Durch solche un-
 thunlichen Töchteren für ein Freund, sie freyen
 sich einem schandlichen Ehe, welches doch
 oft zu ihrem größten Ehr gebracht.
 Durch solche unthunlichen Töchteren
 ungenügend für schuldig, aber sie geben
 uns anlass für dardurch zubezogen,
 und ~~gottselig~~ über sich selbst größe-
 re sey zutragen. Durch solche unthunlichen
 wird sich etwas böses zugehen, doch
 ist unerschuldig sey, aber freudig wird für
 zugehen uns desto schmerzlicher gemacht,
 und weiser bekräftigt. Was man an sich
 selbst, was an sich selbstgütlich und loblich ist,

Vom Freyenlichen Urtheil. 2. Red.

3557.

ursach selbst in dem geist der sauffmüthig ge-
duldig auct; was ich zu dem besten urtheil,
die über sich ergangen, einige gegeruheit
gegeben, so glaubt döstiglich, ob sich sich selbst
gehoffen, und versagt selbst für ein freyheit
büß. was man sich nicht lasten bestreift,
an dem ich doch keinen theil hab, so leidlich
selbst mit schwehmüthigen gedult, und gantz-
licher ergabung in dem willigen Gottes.

Dies soll fürs erste Regül sein: plagot
altes in kind, was die dorauff der Religion,
oder andere fleißliche christen wider freyheit
formieren und büßfertigen wandel überhand,
oder theil; das ich bester urtheil können nicht den
ihnen absetzen, und gottlose freyheit for-
das göttliche gesetz, die catholische kirche gebühret,
die büßfertige der gottlosestigen, die Oprieß und
lese der freyheit dätter; dies unumst in acht,
dieser stätigt sich, diesem folget nach, überigens
aber dorauff altes, was nicht dahin zihlet,
oder den diesem nicht freyheit.

Das was ein aufgelauffener weltweyffsinne
wird bild über uasardat, das die die zusamen-
künften wirdat, und nicht ihre hindern und
der sauffhaltung obligat; das sie die prächtig-
und überflüssige unbesten untrößlich, und

uns nach der größten Gottesfurcht lobet;
 Das sie immerdar die Ehre nachläßt,
 und alle lustige geselligkeit verachtet; mit
 was für einem geist soll sie dergleichen urtheil
 ausräumen? bald mit dem geist christi, da

Matth. 10. v. 24.

es steht: Non est discipulus super Magistram
 der Jünger ist nicht über den Meistern, und der
 Knecht nicht über seinem Herrn. ... Sondern die
 die Sünden der Welt gebühret geübet, wie die nicht
 werden sie nicht sündiger als sie? bald
 mit dem geist des heiligen Pauli, welcher sagt: Mir
 ist ein geringes, das ich euch lehren gewillt worden,
 ... Es ist aber der Herr, der mich erziehet.

i. Corint. 4. v. 3.

Dahero was sie unthätig = und lasterhaft
 christ erget euch einem Muffen urtheilt, der
 sein sündlichheit im zorn faltet, und ab=
 tödtet; was er sagt: sein fasten, sein beten,
 sein strengen loben, sein abergläubiges
 angestrichenes läuten heuchlerische der sünd=
 lich, ein unmaßige andacht, ein heuch=
 lisch das gemüths: was soll sie solches an=
 derst thun, als mit christe antworten: laßt
 die werden, das sie freudig blied. oder es soll
 gedrehten, was es dem muffen geist,
 wäre es kein diener Gottes: dem es danken
 soll, das es würdig worden, und seines Namens
 willen verachtet, verachtet, und verachtet zu werden.

vom Trefenlichen Urtheil. 2. Red.

3559.

* Orat: de se
10/10.

oder du soll mit dem heiligen Gregorio Nazianzeno
sagen: Was liegt mir daran, das ich über alle
die Washeit lebe, ob ich als ein fleischer und
sterblicher mensch den heiligen Geist oder die ge-
stalt werden; ob ich mein Heil und lassen
gütlich frisst, od darwider, das der heilige
Geist ich mich wider glücklichere weg be-
traugten macher. Disto alle alle ich so wenig,
als hätte ich den mich gabeümbt. Kommt
das demüthigen die foder die und ofter =
wöglig der, welche dem fleischer unterworfen
sind? Folosistat mich wieder, das die, so
mich flecken, meine frommen, groffen, und
unsterblichen Wandel führen; wüthigen fast
salta ich ~~ihnen selbst~~ das der, das ich
selbst unthun mich die funder zu einem theil,
als zu einem stoff groffen werden.

Ingleichen Ding aber kan man nicht
sagen gegen mich, welche man unthun
an die sand gegeben, übel zu unthun.
Das ob gesagt als die gewisslich keine auß-
gemachte güte werck, was die fader,
sonder sie werden zum wenigsten so die
sästig sagen; das die gottlich oft, das man
den solten wercken ein fester unthun
fädet, als sich gebühen, welche man
dovläufig geringe anlass das zu gegeben.

Iſſe ſiehet ſie ſüß äußerlich ſo übel auß; iſſe
 lobet ſo freij und ausgelassen, dab es ſie
 ſcheinlich ſiehet, dab andrer nicht übel
 von ſie reden solten. Iſſe wolt ſie beſſer,
 als wau iſſe in inner ſünd nicht gefallen
 wänt, wolte der Apoſtol ſogar zehnt
 ſchicklich, und dannoch ſab iſſe ſolche
 ſchändliche geſinnungen großlogre, die
 ſie an ſich ſelbſten nicht gut ab zu zeigen.
 ſie iſt bekannt, dab unter der wolt die
 dore auf die unſchuldigſte woch außtaſt,
 und beſchneidet warden, iſſe aber wolt
 dab man von ſie ſehen wänt ſolche gut
 ſehen, wolte der dog oſtubals böß ſiehet.
 weit gefäht, unſer brüder, das was un-
 ſer ſolche falſche urtheil, die über ſie er-
 gangre, an ſtatt der büß willig auß
 ſie, die wörlen iſſe ſelbſt die weiſte urſach
 davon geworfen.

Ich laſſen es zu, dab iſſe von der ſünd,
 dore man ſie beſchuldiget, in der ſtat
 wau, loddig, und lob ſiehet; aber warum
 ſab iſſe ſie ſüß äußerlich woch nicht
 in andrer geſtalt brüder ſiehet? warum
 ſab iſſe in der wörlen, in ſiehet = und
 wörlen, in der geſinnung, in die iſſe ſie freij =
 willig eingelassen, nicht größer beſchneidlichkeit

gebraucht? zu dieser Schuldigkeit verbunden
 sey die sonst der vorüberne urtheil. Man
 findet in diesem sandol und Gaudol ein
 seine Job böse, und dannoch wollet ihr,
 das man fürer noch für die besten au=
 se, und salta. Gopponk dordwist sey
 selbst, was ihr durlangat, das andere
 ihr noch sey geschöpft urtheil dordwist
 sollen. Was ist, das die reinge übel sein,
 wollet ein böse urtheil von sey haben;
 aber lobet mit solcher dordwist und be=
 schuldheit, das ihr ihesu kein anlass ge=
 bet, arges von sey zugeben.

Es ist noch hiner auf seine eigentz
 weniger art getragen, als der frilige Paulus,
 nicht dordwist ist noch hiner sorgfäl=
 tiger gewesen alle böse argesse den
 sich abzuwenden, als oben Paulus. Obson
 er überant dordwist war, so saltet er sich
 dannoch für ein eger, das sein wit zusehend
 von aller brigad vorüberne gült befreit seye.
 Er lobte täglich von seiner sand arbrit, damit
 er niemand beschwerlich seye wolle, und
 obwolten er den dem Altar, den er dordwist,
 sein egerlich uafing als ein dordwist, lese
 täglich dordwist hente, flüge er dannoch die silst
 großmützig in wind. Wolten auf andere gläubten

Das almosen für die armen würde zu seinem
 gewinn bei ihm fundiert, dasso billig be-
 freyheit, die nicht zu über den ihm vertrie-
 ben, was für besagtes almosen allein unter
 seinem gewalt hätte: Was ist es? es will
 zueigenen sachen seine sache in ansehung die
 almosen. Was sollen ihm auch als drosalby,
 sagt gewaltigen freilich dathen, was ihm ein
 große Tümmern goldt unter die bedürftige
 anzuhilfen anstehen wird, damit keine
 andere Noth ungelitig wird und er
 keine; das wir müssen ihm beschreiben,
 nicht nur allein der Gott aufrichtig zusehen,
 sondern auch der unser Messen.

S. Chrysof: l. 6.
 de sacerdotio.

Hieraus fließt das selbe Chrysofomus
 die Wohlgeordnete folg: Was der freilich
 Paulus als ein Mann der wunderbarlich
 die kluge beschaffenheit gebräucht, das es
 zueigenen sachen wollen, in der gegenwart
 anzuhilfen, was ihm anstehen wird,
 und was es hat wollen, das auch die mit
 ihm drosalby almosen ansehung solten,
 damit ihm keine bestrafe könnte, als hätte
 es das geringste für sich zuweil besalben;
 Solten wir nicht in solch fallen ein gleiches thun,
 und alle üble urtheil zueinführen?

Trügend wir uns den alles sünd so leicht
 entfremdet, gleichwie der heilige Paulus den ihm
 diebstahl entfremdet war? Solten wir dann
 nicht allem möglichen floiß anwenden, auf
 uns den satten sünd übeln argwohnen in den
 bösshaften gemüthern abzulösen? od
 wann wir durch unser vortz und vortz an=
 lass geben, das dieselbe übel den uns ge=
 dachre und vordre, obson wir in dem un=
 schuldig sind, dessen sie uns anklagen, solen
 wir alsdann solche dremstern urtheil nicht
 mit größter gedult für unser vordredende kraft
~~lass~~ aufnehmen, und übertragen?

Dieser apostol hant dremsternigen weib
 gläubren, ob vordre niemand den sinnen
 ihu und lassre bößes urtheilre, und sin
 gültig gewissan vordre ihu gläubren wir sin
 sinnen silt als silt anstzifaltre, vordre
 den bößgesinnren zungre auf ihu abzifltre.
 Er hant sagre: wir der heilige chryostom
 bemerckent: silt als die vündre, so ich
 vordre, das aquer, und büßfertige lobre,
 so ich süssen; zu was solten wir dieß almspre=
 gelt sinnen, das ich mich mit unreiner sand: ar=
 brich vordre, ofvordre ich den unreinen apostol=
 Anbet genig zelobre sätte? aber alle dieß

auffat es mit, sondern es will zünger seiner
 Gattin haben, das es unwillig das Almosen
 nach der Gerechtigkeit außtheile, damit es
 unmöglich allen armen Brüdern, und,
 wie es selbst sagt, das güte so voll der
 gott, als der die Menschen weise.

Was erodet es eine Person, die es sich
 zu der forschlichen Urtheil so genau finden
 lassen, und darüber für einen es so der-
 unwillig in Gefahr steht? Warum der-
 laugt es, das für güte Wandel, und auf-
 richtigkeit für sich freyheit der so diese der-
 fügen unterfuchen wird? Warum, weil es
 blind sieht, und sich selbst zu sehr liebt;
 es wolle, das alle andere sich in solchen Grad
 setzen, lieben, und beschützen sollen, gleichwie
 es selbst gegen sich selbst zu thun pflegt.
 aber es erodet es nach die Straft für
 unvorsichtigkeit der Menschheit zu finden.

Was er aber seinem Nächsten kein ge-
 rechtigkeit geben, übel der und zünger, mit
 was für einem Geist sollen wir seine forschliche
 Urtheil aufsummen? Ich hab es schon gesagt,
 mit dem Geist der Gedult, der St. Augustinus
 sagt zu: Mit dem Geist der Freundschaft.
 Also mit Gedult, weil es unwillig sieht, und

dem besentlichen Urtheil. 2. Red.

3565.

hies / oder sinden zügemessen worden, in die
ein irden fallen kan; also an ein mit freuden
sollt ihr die falsche urtheil übertragen, weilten
die unschuld für ein Trost prägen soll, in dem ihr seht,
das man ein für gantz andert^{er}, als die sache in
der That sich befindet.

Zwei folgen ihm sich für freuden, spricht ge-
lehrter heiliger Augustinus: einer, der die sache
betrifft, der andere, so die personen angeht.
Der folgende, welcher die sache betrifft, soll nicht
betrüben, aber einer, so die personen angeht,
soll nicht erfreuen. Von man das, was böse
ist, gutt spricht; von man das laute lobt,
die Tugend singen pflegt, dieß ungewisse
urtheil soll nicht billig betreiben; aber von
man etwas ein sünd nennt, was an sich selbst
ein sünd ist, und von man solche sünd den
sünder außsprucht, die es nicht begangen,
dieß sollen wir gar nicht in übel deuten, sondern
nicht wil mehr darob erfreuen, weilten wir
wissen, das wir unschuldig sind.

Ein gewisser Manichäischer Ketzor war
er gewesen, das ein lehrer den Abgang eines
und sose geschwächt wurde, die weilten sie
bester freunde der selbigen Augustinus den Römisch-
Apostolischen glauben angenommen, und das die
Eatholische Ketzor durch sein außbündige wissen-
schaft gewaltig worden unterstützt worden,

lib. advers. Se-
cundin: tom. 6.

hat er sich äusserst bemühet, Inselbren wider
 abwendig zu machen, und auf die vorigen in-
 ständ zurück zu bringen. Zu diesem Zeit und
 hat er ein sehr zärtliches Brief an ihn
 geschrieben, und unter anderem sich auf also aus-
 lauten lassen: Es wüßte wohl, wannum
 er zu den Catholiken übergangen sey, weil
 unbillig die forcht, und der Ehrgeitz ihn zu
 dieser Sect verleitete hätten, also weniger
 Gefahr zu besorgen, und grössere Ehre-
 stunden zu hoffen wären. Der heilige Au-
 gustinus antwortet ihm, und fastlich bedauert
 er sich wegen seines so föhlich, und lieblichen
 Schreibens, also sagt er: Wistwollen Sie die
 meine Meinung und abscheu sehr übel zu
 schickst, darzweil ist die solches die forchte,
 weil sie mich nicht solcham vornehmen sollte, das
 Sie mich die forcht, und der Ehrgeitz der arg-
 wohnst, indem ich ein weis bin, und solches
 unwilligen anmuthung so leicht unter-
 werfen sey zu kan, als ein irden; Dies hat
 mich gewisslich auf einen weis betäubt, das
 dessen ist mein gewissem ein geringeres Zeug;
 aber seine andere könnte ob wohl betreiben;
 Sie wistost mich auf nichts anders das, als
 was sie irden weis sein kan.

ibid:

Also wudete der selbe Augustinus, welcher
 diesen Ketzern das zurücksetzen gegeben, er wolle

Dem Preferlichen Urtheil. 2. Red.

3567.

Es ist nicht, was für den ich salte, und über =
frage es mit gedult, das für ich solche mängel
aufbrüda, In dem sie in dem ueruff unterworffen
sijn kan; füngere saforer ob ich, das für in
sinnem falsche urtheil an siner grossen botrogn
worden, und da für ich wolte schuldig wasen, für
uns siner staten, nicht aber den Augustinum
selbst angriffen haben.

Ein dorthinliche Regül, nach welcher sich
ein in dem urtheil solle, das den andern
schonlich grüntheilat wird. Anders dorthin =
ne und dorthinliche die wogere sündere, das
für die schuldig zürige gläubere, da du dich nicht
den minderen theil daran fast: Die salte die
für ein unbrüder, für ein geizigen, für ein
Rauzigigen, und also fast; Dage Gott dem
Herrn danck, das die gewissem den alle die
sünder wäire sage. In der salte selbst
haben sich für nicht gefast, sondern in
der yersone; das für haben die laster godadelt,
die allzeit züraden sijn. Das gantz folter
bestofat uns in dem, das die die für einem
andern angrosen, und gefalten, das du nicht
wasest; also soll in dem folter weder ungr =
dult, noch dorthinliche in die erweckere, sondern
die wil unser brüder, und er forren.

Mein geliebter Bruder, sprach im stoub *
Der selige Paulinus * zu sinem besten forren. *Ep: q. ad Se-
verum.*

Vitten Lehr
Der H. G. Väter und Gottgelehrten
von Eusebio von Caesarea.

13869.

1.

Gütliche Dief, sagt Der Heil' Bernardus, in der Form: 40. in
Cant:
Fremden Wandel fürwichtigen außfäher,
oder forfulifer unthilos züfigne. Wan
Du auf son einer wiffhandlung von einem
andern fihst, unthilos nicht gleich einem
näfften nach dem äufforliche. Vnigstoub
nethfuldige sin unimung, Wan Du das Wort
nicht nethfuldige haust; oder saltu dardor,
ob frige auß einer unthilofheit, od du einem
unthilofheit zufalt, oder auß einer un-
auffandheit gefeffen. Wan aber das Wort
so das am Tag licht, das ob auf einer weib
han nethfuldigt worden, so frig bei die
selbten: Dief ist wohl ein sehr starke au-
fführung gewesen; wie wir wüder ob uns
vorgangene frige, Wan solbe unim pfwauffrit
vorgiftou, und ein solider fofthige gewalt
in uns gefalt fätter, gleichwie in diefou
näfften drübt fat!

2.

Das wasou wir auß nicht ein großes
drouberou; ^{wir} dan pflegen ~~den~~ die unthilou

Witten Seht dem Fresseliden Urtheil.

Solche drosselnde Laster gab genau zu untersuchen, als das immerdar arges zu machen, obgleich wollen wie auch an demselben zu sehen, über welche wie auch in der Geschichte zu sehen, wie die Laster der falschen Urtheil gefällt haben.

Mardocheus vor sich die softartigere Aman die drosselnde Laster nicht, die für sich eine gebildete drosselnde zu haben, fürwahr Urtheil hat für of der züglichen die Mardocheum, für sich eine softartigere und stolze Kopf. Dieser artige softige Kopf achtet nicht, gedachte für sich selbst, da doch alle andere wie die größte Laster bezüngen. Was thut für also?

Er schlingt sich, nicht wie die softigere unversehene, sondern das ganze Jüdische gescheit auf sie wagt mit ihm abzuerkennen, und zu drosseln. Was die softigere Urtheil schon nicht allzeit sich so weit zu drosseln, und so ganz am Ende, lassen sie doch in demselben softigere unversehene wagt auf sich.

3.

Die zwoyte Drosselnde drosseln die falsche Urtheil für, unbillig die der über die, und die der bösen unversehene. Wie so eine Jungfrau, od sonst Eheliche wie sie selbst drosseln sind mit einem Mannbild oder, da Urtheil wie schon über die: wie so eine Jungfrau zwoye

Vitten Lehr vom Trefenlichen Urtheil.

3571.

andere seine gantze Tag miteinander zubringen,
und wie pflorigen Dazzu. Was sie sein-audüftigen
und fortzschüßler seine unbildigen Proff=landol
aufangst, kommen wir, was müssen seinen
bolschaften und sorgemachten anbringen gleich brü=
fallen, und ihm das Proff angedigen lassen:
Was aber sie andere Eschlich= und aufwüftigen
Mann seine klagen zwar nach der Wufschicht, aber
einfältiger Weib dortraagt, wissen wir ihm
heim glauben, und forchten immerdar brügeren,
er Wollt und überlesten, und fütter das list=
fischen. Was füren andere Welsch ein Woffge=
pflichten ~~er~~ zung haben, und dannoch nicht,
als kinderrigen dorbringen, solich fallen wir
für Woffbruder und goldschte lüth; siezogen
sich wie einige, Welsch wehren dorfaulot
sigen, auf allet mit großer bedachtbarkeit, und
sofr wenig ordon; Dis urtheilou wir für unge=
sichta Proffhöpft. Das die imtra ordon
wie günstig und überlesten und, das die andere
aber wasse wie ein gantze üble unbildung,
und Dis ist und soe gering, das wir nach be=
lieben das ihm urtheilou mögen.

Dis annehmung ist gleichsam der brünnung
aller imtra urtheilou. Dis lieb, und der
sach geben allzeit die entcheidung nach ihrem
Woffgefallen. Was wir uns aufförig zühilou,

Dritten Eder vom kaiserlichen Urtheil.

So herzlich ist es also gleich das Eder out in un-
 sereu gemüth, welches es besessen, da wir ihn
 liebten. Darum ist es für uns an der Hand,
 an der Hand, und an die Hand alle andere über-
 Kraft, an der Hand ist alles die lobliche der
 Hand. Jedem nachsichtigen wir seine
 größte Fehler, an der Hand wir auf so gar
 seine Hand. Jedem haben wir uns gestellt,
 als könnten wir kein richtiges Maß an ihm
 messen, an der Hand wir seine Hand
 wir für ihn, und was das ärgste ist, was
 wir seine Hand allzeit größer, als sie an die
 selbst sind. Es ist zwar der Hand nicht,
 aber es ist für uns nicht mehr in der Hand
 out.

4.

In der Hand, die wir uns selbst rüh-
 men, den allen die Hand rühmend, was
 wir uns einen großen Hand rühmend: wenn
 solte aber sagen, ob wäre die Hand ein
 große Hand, als ein Hand und ein
 kleiner Hand. Es ist ja ein große Hand
 uns über alle andere über messen, und
 den Hand begreifen, die Hand
 Hand, was wir die Hand, welche
 oft Hand mehr besser sind, als wir. Es
 ist ja ein große Hand mit dem Pharisäer sagt:
 Ich bin nicht wie andere messen, und die Hand

Vittern Leder dem Trefenlichen Urtheil.

3573.

Wir dir oft uns sündern, singen ein klein
vor stand die meiste sache so für sich,
und eine wafere dardurch zumeist, als zum
Exempel sich zeigen, ist gib den rufend auf den
abem, auf den den fluchtig so gewässern.
Es ist ein große sacht, was wir und einbildig,
das wir mit einem sacht/sinnigere griff be-
gibt zeigen, als andrer; singen ein kleiner
stand, was wir glauben, das andrer nicht
so viel witz und klugheit haben, als wir. Es
ist ein große sacht, was wir dromerieren,
wir dastem andrer nach bliobere anblasen,
und dorauffen; singen ein kleiner stand,
was wir und dardurch sachte, was werden den
andere drossottent.

5.

Wohler ein große dromeriert besitzet,
bildet sich ein, das alle unersche, weil sie ein
gleiche natur haben, auf mit gleich lasten
besetzt/sie können: Das die, welche den gott
drolaffen sind, in gefahr der gröstern wiss-
hafte stoffen; und, was ob so einige sündern
gibt, in welche sie nicht fallen, die eintrige us-
sach zeigen, das sie den so schwächere aufrehtungen
nicht geplagt werden, wie andrer. Der-
einige singen, welche ein kleiner drom-
stand gewachsen, versteht andrer nach seinem
stuf, glaubt auf solche lasten den isen, auf

Vitter Eder dem Trefenlichen Urtheil.

Die sie unwillig gedacht haben, und mit welcher
 Sie selbst befriedigt ist. D. Will darvon, das
 Sie die ~~stetig~~ schwachheit des nächst zu
 seiner eignen losen, und besamung sich lassen
 zu setzen geseu, sondern Sie glaubet döstig=
 lich, es besitzet alle dörstlichste qualitäten
 allein, oder wann ihm etwas aus abgeseu
 solte, so habe Sie doch die übrige in einem
 desto löcheren grad.

6.
 Nach unimung eines berüfentem gottbeg=
 lobtem ist die weib und manier sehr Tüchtel,
 Ders welche wie die stromschiffen in unser
 uesthilen diesen züderbergren, und diese han
 man sehr schwachlich setzeseu. Numblich wie
 missbraüen auf eine unbegriffliche art
 die gründ Regel, welche doch wahr ist, wan
 man sie nach der allgerinnem sündt sach be=
 trachtet. Die gründregel verbietet und
 zü uesthilen, aber sie verbietet nicht etwas
 zü setzeu, das ist, eines gewissen und unsehlbaren
 sach undor brüfast zügeben. Wir missbraüen
 aber die Regel also, das wir alle unsere ur=
 theil für gewisse und unsehlbare uestheil sal=
 ten, und andrigh glaubren, wir setzen also alle
 demirigen frei, was man übels wider die
 stromschiffen unsere uestheil setzen könte.

Vittern Lehr dem kaiserlichen Urtheil.

3575.

Alle unser unbilligen sünd big und un-
nächstliche wafersartan, Innotogen, aßten
wie adob nicht, wessen und das eigent gewiß
anlagant, und so gar auf überzöngant.

Abro wau dir eigent lob und nicht der-
blaudita, wüden wir diser dornen
unföhlbarkeit nicht salb so woff traure.
Dafro ist ob vil sifroer, das man alle Ding
hoff und genau unter sifro, ofo und bolder
manu ein urtheil darüber ~~setz~~
ausföhrer

Also soll die rechtswässige forcht, die wie sabet
solan, das wir nicht gleich andern betrogen wörd,
diso forcht, sticht is, soll und dasin betrogen abro
diserige Rathschlag selbst für und zügerbrauch
die wie andern geben wüden, wöls gleichföls
grou forfentlich urtheilen, und zwoer unter
diser stöure fürwand: ob sifro is erlaubt zü-
sifro, was anders sifro; ob sifro nicht erlaubt
ist, darüber zü urtheilen. wie wüden ifro
sagru, die wöil ungeschworen musseu sich selbst
betrogen, indom sie sich unbillen, sie urtheil
nicht über das, was ifro unter die äuge komon,
sonder sie sabet dasselbig mit demplore wöib
dasin angosifro; diser wüden wir sagru:
die christliche dornenst erforderung den und

3576.

Tittern Lehr vom Freyenliben Urtheil.

Das wir auf Inzuehungen auffäuen sollen unter-
 wegen lassen, wau solches nicht nöthig ist, weil
 sie durbialftalt, das wir uns nicht in die gefas
 begobnen sollen. Welcher sich imbildet etwas
 züfassen, kan betrogen werden, inder so das
 selbe für gewiß haltet, was doch an sich selbst
 nichts andert, als ein freywilliges Urtheil ist.
 Wer aber nicht sieht, noch drolangat züfassen,
 wird nicht betrogen, weil er über nichts ur-
 theilt. Derselben sollen wir uns also drosaltig,
 so oft nicht nöthig ist etwas züfassen.

7.

Zwistlich ofter wird man mir sagen,
 das nicht an uns ligt, etwas züfassen, oder
 nicht züfassen, sondern das es ein vollkündige
 Wirkung seyn douringou Dingre, welche
 unsern augen dorkommen, und unser Gemüth
 drosaltaltre inuefieren, das wir das auffäuen
 nicht unterlassen können. Aber dises haltet
 für allzeit, und uns gemüth dardou züfassen,
 kein stuf; oder wenigstent ist es doch solten
 der Waserzeit gemüth; weilou es sehr wenig
 sassen gibt, welche unser Gemüth so frostig an-
 zueiben, das dasselbe sich zu einem Urtheil
 outzfließen müß. Es ist füngere vil
 unferes nöthig, das man die mängel der andern

Dritten Lehr vom Trefenlichen Urtheil. 3577.

Wohl introspekt, und oben die introspektung
erobert hat die christliche domumft aller
Dummeigen, ~~und~~ welche domög ist ab amth
nicht erobertem freud, auf die folgen ist
näste aistung zugeben. Wer nun die
Drogloisou unuöffig = und unuützlichou
erforschungen sich entfaltet, der wird
auf christen Dingen die alle üblen us-
Höilou abstoßen.

8.

"Wer die alle megen wie auf ein er-
forschung die die Mängel unseub Nächste
haben, wie wie wollen; so will doch die christ-
liche lieb, das wie die selbe können andern
ertragsen sollen, was wie nicht kraft
unseub tragenden amth darzu erobert
freud, ad was nicht ein großer ungen, der
daraus entspringen könnte, und dasie
erpflichtet.

9.

Was kann man die Dummeigen sagen, welche
die istom näste nicht all übel godrechen,
und ordnen? Ich mege, was von längst Lac-
tantius gesagt; unuützlich das sie wider sich selbst
brodtsam seyen, und indem sie istom Nächste
freudlich wissen, die zugleich ist eigentl us-
Höil wider sich abstoßen. Die dann garth,

Vitten Lebe dem Freyenlichen Urtheil.
 Von der Unlauterheit, und von der Ebsucht
 und von der Lang und Breite; und
 Da dieselbe die Anwesenheit ihrer Urtheile
 derselben sollten, geben sie solche an das offt-
 liche Tag und Nacht, durch die bester Meinung,
 so sie von ihrem Urtheil in dem Urtheil
 zum Tragen, und durch die schickliche Wort,
 mit welcher sie ihre besten Meinung offtbar
 machen: aber auf solche wird dadurch
 sie sich selbst, das was sie übel gedachten,
 und Urtheil, sich selbst alles wird auf
 die zurück. Die sind gleich einem un-
 fassenden Artzten, in dem sie ihren nach ihrer
 Urtheil und Titel die beste Artzney
 des was sie zurück führen, da dieselbe sich
 von Lauter gibt angefüllt sind.

Lactant: lib: 3.
 Instit: c. 15.

de Reformat:
 hominis interni
 tract: 2. c. 2.

10.
 Zuviel ist, was die selige Bonaven-
 tura von dem forschlichen Urtheil schrieb,
 und von dem Urtheil, die und verbieten,
 das wir nicht Urtheil sollen. Urtheil
 wie die gedachten der Urtheil nicht sollen,
 sondern nach ihrer Urtheil regieren können,
 müssen wir allzeit alles zum besten ab-
 legen, was sich immer selbständig lässt,
 was wir in unserer Urtheil die finden es

Bitte Leyt dem Zwerlichen Urtheil.

13579.

salten, dem Nächsten nicht betrüben, und Gott
nicht beleidigen wollen. Die Ursache ist, weil
wir oft etwas für übel urtheilen, welches
doch nicht übel ist, und begreuen sündig, wie,
indem wir uns in's Recht setzen, welches
Gott allein zusetzt, unwillig das Ansehen
des Frommen zu urtheilen. Es ist zwar nicht
ofen, das die geistliche Sitten, und Dittou Lehr-
meister, welche an Statte Gottes vorstehen,
den Frommen urtheilen dürfen, welche ihnen ob-
sorg anvertraut worden: aber den andern
ist ihnen dergleichen nicht erlaubt zu urtheilen.
Wann die ein großer Ansehens würdig
wird, wenn ihnen die Gaben der Gerechtigkeit
des Frommen wird mitgetheilt wird,
wenn die zu hohen geistlichen Würden und
Dignitäten werden erhoben seyn, alsdann
mögen sie gleichwohl urtheilen, was ihnen
zufällt: aber oft und bald die ge-
richtet, sollen sie diese Schrift des heil. Pauli
indemzeit wohl zu Gemüth führen: Was bist
du, das du dich überstest eine fremde
Kunst zu urtheilen?

Wohle sorgfältig urtheilen, welche
die Worte ihres Nächsten so bescheiden pflegen
zu erdauern, fallen in's Gemüth in's gleiche,

Nitter Leder dem Trefenlichen Urtheil.
 O duoch die grössere fofler, albiner sojend,
 Inne sie andere für pfuldig besuarefou:
 und diefob grossfah allob auß inere frumblichy
 Anordnung der beauftragtig = und grooff =
 tigkeit Gottob, welfer Ingleichse Ding zur =
 Laffat, Damit sie durch ihr eigner blödig =
 heit besouen der schwachheit ihr ob Nächstu
 nachzügobru.

ii.

S. Bonas: ibid:

Nicht Inso wenigere unter dieu dierren,
 unublich zwiffen der forst, Inu argwoffe,
 Inu forfulichou, und nicht forfulichou
 urtheil findat sich ein unterfoid. Inwie =
 unge lat ein forst, welfer den niemand
 besouen urtheilt, sondern nur forstet,
 ob wöfste ein sünd, welfer etwas noch nicht
 gefoffen, erst es folgen, wau nicht der sol =
 bre dourzübirgen notforudige Ansfühung
 gebrauchet würden. Auf solche weib besorget
 der Oberer inob Elostob, dab alle eingäng
 in dasselbe flüssig Anfflossere blöbren,
 oder für Anbiatfat den iüngeru Religiöfou,
 dab die mit ihrem weib bildung wdy soly,
 weilou für Anreifflich die böfse gelogrefit
 Anffah, wau für derfelben durch sinere
 pfuldigne fuffou und blüger Anreifflich dy pass
 nicht abfouidat. Inwieunge lat ein argwoffe,

Vitten Lehr dem Trefenlichen Urtheil.

3581.

Wolter ofen woffgerümden unfaßlich ein-
bildet, Dirs oder insonderheit was übel be-
gangene, od' unrechtlich begangen worden, Da
doch in der sachen selbstan sich nicht das
gleiche befindet: und in dieser sache, ist
Dir schuld, ~~Wenn~~ wolte sie ein begangen
wird, kleiner oder größer, nachdem die
umstände sind, wegen welcher das urtheil
gefällt worden. In dem urtheil aber be-
langend, welches nicht strafbar ist, geschet
solches alldan, wenn wir aus gewissen und
unerschütterlichen kriterien, welche nicht können
unterschieden werden, das urtheil über die
sache aussprechen, das sie lastlos sagt; z.
zum exempel, wenn wir mit augen sehen,
das jemand ein schwein, ein diebstahl,
od' ein todtschlag begangen habe.

12.

Zweit Ding sind, sagt der heilige Augusti-
nus, in welchem wir das strafbarste urtheil
schon zu dem solten. Erstlich, wenn ungewiss
ist, mit was für einer meinung ein sachen
geschet sind: zweyten, wenn ungewiss
ist, was derjenige noch werden werde, der
entweder gutt oder böß zu sagen scheint. wenn
also einer sich beklaget, so habe ein blöde

lib: 2. de serm.
Dni in monte.
C. 28.

Ditten Lehr vom Trefenlichen Urtheil.
 magen, und können nicht fasten, Du aber
 selbst nicht glaubst, und ihn für gottessig
 haltst, urtheilst Du freudlich. Item
 von Dir oftbar behaut ist, Das Dir od
 immer ein stillfrach, und dollsaüßer sage,
 Du aber für ungrätzorifolt du ihn gedrechst,
 er sage nicht wofu zübrundorn, wof zü=
 sturbröure, urtheilst Du ihn abruess
 freudlich. Daffor sollen wir nicht besuarech,
 was wir nicht wissen, auß was für immer unsi=
 mung ob gossou sage; wir sollen auß hünig
 oftorn sündor als urtheilou, Das wir an
 seiner bröfierung köllig dörzweiflou.

Uthlese sich einbilden, Das die urtheil, so sie
 über den Nächten föllou, sifor und gossou sigeu,
 Die sabre ein gar zü güßer meinung dou sich
 selbstan: und wofur urtheilou, Das ein wouff
 alzeit glouf drobloibou woude, wir es züder
 gottlob gotsou, Die sabre ein gar zü üble
 meinung dou isorn Nächten. Nichts desto
 wenigor wir hil findet man nicht droglouf
 bößer sifou. Ich breue Dife wouffou auß=
 und inubou dig, ^{sagen Dir} „es ist ein Hatt und laud br=
 trüger, ob Dast ihn niemand Fräure.
 Dife weib ist mit größter ärgornuß alder
 indrufft ragobou, man kan in ewigheit
 nicht güßer dou iser sifou. Was als urthei=
 lert, Der gedoucht, und ordet, als was es

Titter Leda som Beseftliden Votbeil.
 andras föllor Iarbröj iu pfloisou. Die sijud
 wrißou, dan dos pfur wogou dem frowelou
 glantz, wolefou dab simliche lebeu, so disselbe
 fiesou, übeu fir aütgüßbat. Die sijud bläwou
 dan die Milch, iud föur ab iu Tappir wogou
 ifou afunubliche weib züfandou, iud wogou
 die hilfältigou dienstou, so fir androu erwijou.
 Aber wilou fir so tügubdole wouk dowerijou,
 wolefou die wäuwiglich betwündouat, iud so fir
 dieß aber ortfou folgrachtat woude; wilou
 fir aüß öftroumalt iu so großob lob Iardou
 wogou, dab ifou augewofete Ioumüß aubou
 woff loidal; Iafou gessifalt ob, dab fir ifou
 selbst dougessou, sich wogou ifou doudioustou
 wofou, iud folglic iu die stuch der schwäpftou
 aufreißungou fallou. Die woude bawogou die
 ifou doudraute, iud wogou die gütfou woi-
 mung, die fir die sich selbst fassou, füngou wog
 die bößou, die fir die ifou wäuffou saltou,
 woude fir döllich doudoudat. So bräußt nicht
 die, fir sijud fou wid pfwärtjou, ab die bößou,
 iu fir sijud aüß so abffülich, dab manne fir
 nicht woff woumou: Die sijud so sofo aüß-
 godouat, wogou die mangel der wafou frilig-
 brit, dab bräun woff ifou fäuf au die bößou
 fangot, iud fir glouffame zu iudou drouou
 folty woude.

14.

Wan der heilige Paulus sagt: Er aßte ob zume
grünstern nicht, daß er von dem unweisen grü-
stert worden, will er dadurch andeuten; daß,
gleichwie ein untrüglicher Stellung in einem
gemäß ein untrüglicher lobt und pfattet
daraus sagt; also auch von untrüglicher
gemüths ueränderung, zeitlich, gebirgung, und
gewohnheit die unweilige werck bald er-
leuchtet, bald verdunkelt, daß ist: bald ge-
lobt, bald gesoltet worden.

Bald zischen wie der stürmische Krieg,
Ihre güldene freude vor; bald aßte wie
Ihre freude vil löcher, als die größte glori, so
die hölde in einem Krieg sich könung verwerby.
Was einige ein Papstort und freisort froh
unnen, daß bitteln andert ein bestialische
grausamkeit. Was auch ein velt züßige pfundt,
daß wird von andern ein woffliche freigheit
brunnen; und wan die unbeständige
meinung der unweisen voll betracht, worden
wie freude, daß die einige so woff in dem re-
gouten, so die vol pfundt, als in dem na-
türlichem gaabte, so die lob zivone, allzeit
untrügliche sage.

Wan ein fließ wütet, und sich regiert,
überflurmet er das gantz unbedingende
bedeut; Wan sich ein davor schwall sich

Titten Lehr dem krefenlichen Urtheil.
 Wird vorziefelt, und das gewässer sich /ntzet,
 Da sieht man alle löfer und grüben die
 ihm ausgefüllt, was der flüß mit sich ge-
 wiffen; befunden sich alßau in solchen grüben
 einige theilbarbriten, so wird derfelbe
 boden davon bezeit; zeigt sich aber
 in solchen nicht anderb, als stau, faul, hoch,
 faulob soltz, stinkende todten Körper,
 so wird ein solches güß noch mehr über-
 wüßet, und zum dardoben ausgeftrikt:
 In gleicher, was unsre gemüß sich auß-
 güßet auß untroßdliche eingebildungen
 und angwöñe, so sie über die näßten
 weiset, wird sie die derfelben auß ausge-
 füllt; seyend ein die eingebildungen güß,
 und großt, so wird die Tod davon be-
 zeit, und gezeit; seyend sie aber böb
 und falsch, so wird sie die derfelben geist-
 licher weis dardüßet, und öd gemacht.

15.

Die unußliche urtheil werden alle ge-
 weßt, und dalkommenen seye, was sie uns
 in die saüßte Reglen, unußlich in die gesetz
 gottob, und in die wasserit gegündet
 wärem: aber weil sie ein irden profession,
 und staud, ein irden altes, ein irden geßloßt

Vitten Eder dem Trefenlichen Urtheil.

3587.

Sich selbst zu eigent, und gantz besonders
gründlich ordnen, nach welchen sie ihre
Urtheil abfassen, Dazzu seyend auch die Fälle
so sich aus erweisen, sehr groß. Und
manne sich auf einen Duct od zwoigt am
sonder fordarat, Du aber zu erweisen dich
weigert, sagt manne du seiest ein lathfegig,
weil du dich ein falscher gründlich befaßter
wirst ist, Das manne ein solche löbliche
weigerung für ein zaghaftigkeit saltat.
Du wilt mit dem Urtheil nicht zu
sein haben, da spricht ob, du seiest faul, träg,
und unwillig, du bevest dich nicht, ~~du~~
du wilst zu einem großen mittlere ge-
langen, weil du dich abemacht ein falsche Regel
du gelt begründen ist, welche du wilst, und
andere laster für hien sünd saltat, was sie
mit dardurch nicht werden.

16.

Gott, spricht Lactantius, hat die Natur der Lib: 3. instit. c. ii.
müssen also wollen befaßter haben, Das er ab-
sonderlich nach zwoig jungen Tacten solle, unub-
lich nach der Religion, und nach der Weisheit.
Die müssen aber werden oben dardurch be-
fragen, weil sie entweder mit der Reli-
gion anfangen, und die Weisheit lassen, oder
weil sie sich auf die Weisheit allein be-
geben, und die Religion für nicht ansehn,

Titten Lehr vom heiligen Urtheil.

Da doch einer ohne das andere nicht bestehen kann. auf solche art fallne einige Kinder weib in die fromdliche irglaubere, weil sie die wahre weibheit verlassen haben, durch welche sie satte wolgerne können, das nicht unser gottes sigen, als ferner. Andere legen sich auf die weibheit, aber auf ein falsche, weil sie die Religion des wahren gottes auf die freyge= setzt, der sie doch in der unerschbaren weib= heit satte unter weibe können. In diesen zugehörigen sichten, unwillig in der Religion, und in der weibheit, welche das andere unger= weinlich sigen, bestat die schuldigkeit eines ungerne, und alle weibheit.

17.

Aber die Religion, und die weibheit lösen sie zu einer selbst werden, was ihre gott der= bestat; und andere selbst solligen, was ihre gott bestat. Was ihre immer kann autoris= bene zume zank und fader mit seinem Nächsten, was uns die christliche f. lieb und freigkeit kann darlatzen, aber diese ist das einzige, was gott als ein unser der Religion und weib= heit ihre unter sagt: und auch diese ge= setze wird das profanliche urtheil dem ungerne darboten. Warum aber? weil in solchen urtheil weder Religion, noch weibheit zu finden ist.

Nitter Lehr vom Erefertlichen Urtheil.

3589.

Diese Religion übertrifft zu urtheilen nach dem
 äußerlichen schein, und das der zeit: Nach
 dem äußerlichen schein, weil solches baträuglich
 ist; das der zeit, weil solches noch nicht an-
 kommen, was man sich indes das eines bis zur
 andern zeit sich lobte noch andern hat:
 das so findet sich in einem fortwährenden ur-
 theil allzeit ein irrung, und eine überwindung.
 Andern theil, die weisheit, welche das der Re-
 ligion unfehlbar ist, die man sich feiligt,
 und sich urtheil übertrifft, ist ein solches
 weisheit, die mit der feiligen Jacobus bespro-
 chet, da es sagt: Die weisheit, so das oben
 sprach kommt, ist züchtig, die gültige gerecht,
 soll das beauftragheit, feindliche, und wif-
 tat mit. Ihr zücht und feindliche das fei-
 derat die weisheit, das es sich durch die ur-
 theil, so ihm zu gültig, und dem Nächsten
 züchtig seind, nicht gar zu sehr weisheit:
 die gerechten willen gegen die gültige und
 fromme lassen ihm nicht zücht, das es das
 seines eigensinnigen weisheit gelaitet, und
 das der Höchsten weisheit seines eigensinnigen
 weisheit angefüllt, und gestärkt werden;
 die beauftragheit, welche es hält über,
 steht ihm in dem weisheit, das es seines seuf

Jacobi 3. v. 17.

3590.

Bitten Sie dem freierlichen Urteil.

Sartre Natur, und andern bösen anmü-
thigen Sie laßt nicht lassen kann.

Aber oben der unblische Apostel führt
auf den einen Weib audere Weibheit und
Jung, die für die indige, die dieige, und
die Trüßliche Weibheit unnuht. die ist =
die, welche sie mit dem zwilligen gelovum
nachgibt: die dieige, welche sie mit
dem flaischliche Weibliche aufangt: die
Trüßliche, welche sie mit sofort und
und einblast. Die diese unnuht un-
wofas ab die dieig konuzig die profrelich
entfou.

18.

Die unferne Nächste entfou wie übel,
weil wie iper nicht loben, und konuzione
andrig, ob sie unnuht, das wie in unferne
entfou fällen können, weil wie und selbstig
zu fast loben, spricht der selige Papst Gregorig.

lib: 8. Mor: c. 27.
et l. 14. c. 2.

19.

Wahrlich die bößheit, die überwindung, und
die lieb die eigene sieb die dieig seipet beu-
we die profreliche entfou züsig, stime,
kann solche dieig untyliche selbstmittel nicht
abgofolten werden. Die bößheit be-
gynne wie, von wie unfer seipet mit der
christliche lieb auffüllen, auf öfter die

Nicolius
specim:
moral.

Bitte sehr dem freywilligen Urtheil.

3591.

So wohl ich die besten Worte gebrauchen,
und insonderung die besten Worte gebrauchen,
die Überwindung selbst wie ab, was wie in
großere die Sache in Zeit lang wohl zu unter-
suchen, in Bedienung, das, was frucht was
ist, werde manne auf die Sache sagen, und
also in nicht unwillig od. stänlich sein werde,
was wie in in erforschung der Sache ab-
was längere beschreiben, und also die Sache inson-
derung, was auf die Falschheit inson-
derung ~~zu~~ zuerück fallen, damit wie auf un und und
in die gewöhnlich kommen, und in Christen-
sachen Dinge nicht zu überwinden. Der
Lob insonderung eigene Sinne wie unter,
was wie insonderung schweifen wird zu gewöhnlich
sichere, und ~~was~~ durch die erforschung so wohl
insonderung eigene, als der fremden Folgen ge-
wichtig werden, aber die eigene Lob wünscht
in allem in dem das Windstille; das sie überhil-
get in insonderung Fortzen als forschliche Ur-
theil, zu welche und die Anwesenheit ange-
wöhne; und was insonderung etwas was fast
erfinden wird, was wie jetzt in insonderung
unvoll für Christenheit gehalten, da
wäre wie selbst nicht in die gedächtnis;
Alsdann sagen wie mit Fortzen: dies manne
hat mich nicht unter, in dem ich allzeit für
in solche angehen, der es nicht erfunden wird,

Vitter Ehr dome freierlicherer Urtheil.

ich hab nirrafft ein gutts meinung von ihu
 schöpffen können, und dergleichen mehr. Wie
 sagru aber selbe: fürwahr in diser und diser
 gelegenszeit bin ich sehr betrogen worden, ich
 hab mirum Nächsten im argwohne gesalt den
 reinigen lasten, und dich uns auch geringere
 wassrungen, dir ich sonach als gefündne, das
 sie läst, falsch, und ofugogstündt geroch/ig seyn.

20.

Die freierliche urtheil dorendene wie schwa-
 ch, was wie dirselbe auf das vilte erzehlen
 geschwätziger mäuler gründne wollen. Es
 gibt gewisse, und ungewisse erzählungen,
 und gleichwie wie auf dir, so wie dorendene
 was wie für gewiss halten, und dorendene
 können, als urtheilene wie auf freierlich,
 was wie auf ein ungewisses pländern gehen.
 Dorendene gibt es nicht uns dorendene ungewisse
 erzählungen, sondern sies alle seynd falsch,
 und was wie dirselbe genau dorendene,
 worden wie in solchem allzeit mehr oder
 mindere findne, als dir say an sich selbst ist.
 Die passion od bösen neigung, und die dorendene
 zung des gottlichheit pflegen sies ineb-
 grunden die dorendene, so unter dem solch fr-
 ümlich gehen, und ein unerblichet
 zudorfallsen. Auf dorendene, welche das

Vitter Leds som freerlicher Urtheil.

1593.

Glaubwürdiger Zusage seiner, und der welche
manne ihnen angesehener einiger unvorsicht
sahre kan, betrogen und so gar; die un-
sach aber ist, welche sie selbst zu fast der
andere betrogen werden.

Es gibt einige, welche alle, was sie sich
unser inbilden, für eine geschickte Histori
erzählen, und welche so wohl das falsche, als das wahre
selbst in der Gestalt unter einander durchgehen,
das sie zu leicht alle für eine pure Wahrheit
erkennen. In solchen Fällen wie es
vielleicht der Dem Historiker sage, was einer
Dem anderen erzehlet: und welche ob eine
Vermuthung ist, auf eine ungewisse geschickte
urtheile, und die meisten erzählungen aber
sich ungewiss zeigen, folget es notwendig,
das alle die einige urtheile, welche sich auf
solche lächer erzählungen gründen, allzeit
falsch, und sehr leicht zeigen.

21.

Die sehr feine urtheile welche der in der Introduct:
unvorsichtige urtheile für, sagt der selbe ad vit: devot.
Franciscus Salesius. Es gibt leicht, welche
der Natur ein fastes faste sähre, welche die
Bitterkeit ihrer gewöhnlich oder unvorsicht in
alle Ding auszusprechen; welche das gewicht und
die gewichtigkeit in Vermeidung des andern, wie

c. 28.

Wittern sehr vom freventlichen Urtheil.

Der Prophet Amos spricht; welche nicht androht
als bitteres Übel von ihrem Nächsten urtheilen.
Man findet androht, die Jüde sich selbst
und gar zu gütlich meinnung, so sie von sich selbst,
sich selbst auf drohenden, und andröchtig =
auf glauben, das, es mehrer sie androht im =
Freiwerden, es selber ihre eigene Verdienst
meyer kommen. Man sieht noch androht,
die immerdar über sich selbst sie drohen =
Drohe, und die eingebildung ihrer eigenen
Lustfühlung so sehr treiben, das sie alles üb =
rige, als klein und flüchtige Ding drohen.

Wiel seyend, welche, damit sie ihre drohenden
wider ihr gewissem drohenden, gar gerne ur =
theilen, das androht über so strafmässig, und
dillriest noch strafmässiger seyen, als sie selbst,
Frei sie sich auf mit diesem, das die größte an =
zahl der lasterhaften die schwächer ihrer sünden
drohungen. Aber wie viel gibt es nicht, die
aus ihrer stäten passion urtheilen? welche haben
immerdar ein übles meinnung von denen, die
sie fassen, sie gegeneinander für allzeit gütlich
von ihnen, so sie lieben. Wie viel seyend nicht,
Drohe gewiß die Eifersucht, so sie brauchen
und unersinnlich lieb ist, völlig drohend, und
die drohung gänzlich drohend? O dro =
flüchtige Eifersucht, welche so gar drohende, die
wenn lieb ist, wegen ihrem einseitigen auffahren,

Vitter sehr sehr freierlicher Vortheil.

3595.

Wegen eines unbesonnenen Wortes, wegen
einer ganz unphilosophischen Ansicht
losigkrit, in so gar nicht bloß bespottet,
und dardann!

Aber was sagst du für Mittel gegen so
viel freierliche unphilosophische? Man
sagt; das Dürre, so ab einem gewissen Kraut,
wird in Moson = Land wachst, zu
wundern pflegen, bilden sich für, sie sollen aber
nicht als pflanzen, und anders ist =
sonst bleibt = ^{Ding} wachsen sie aber nicht ein wenig
palmen saft zu sich, werden sie von diesem übel
widre besetzt. Dem sage, wie ich will,
das ist gewiss, das Dürre, welche von ihrem
passionem dardann, und dardann werden, sie
nicht ansehn, was sie nicht für böse und laster=
sacht halten; und von der fünfzig geist eines
christlichen Liebe, dessen der Galen ein sinnbild
ist, solche böse begierd freierlich zu unphilosophie,
unbesonnen und dardann. Die Liebe ist die
mittel, welche nicht nur allein das übel nicht
befördert, sondern sie dardann ist ihre Augen,
damit sie dardann nicht einmahl so, von
welchen sie übel geschwätzt fremd gefat.
Die Liebe, sprichst du, ist die mittel, welche aus
einer feilig = und löblichen einfall lieber Will
glaubere, sie solche böse Kunst sage sondern
nicht ein flathen die außgepflegte übel,
als das übel selbst.

heil.

nicht andern
e unphilosophie

sofänglich =
von sich selbst

andere in

er dardann

sof andern

sich dardann

eigene

is alle ab

dardann

dardann

gar von ein

unphilosophie

re, als sie so

is größte an

er ihres sünd

ob nicht, die

? solche fahr

von einem, die

allzeit gütig

lojed nicht,

in krauche

wirren, und

lat? über

Die Dürre, die

ausfließen

Dritten Lehr vom freywilligen Vertheil.

Man lere sich die Lieb und saufftinnig be-
 wahren, und die als zuvor vertheil sauff-
 tinnig, und gützig seye. Dese Zübringerin,
 wird ich hier drey sonderliche Exempel, oder
 brüßliche andeuten: Isaac sagt, die Rebecca
 wär sein Schwester; Abimelech aber, weil
 er die zärtlichste freundschaft, und liebe
 unter ihren geyen einander besawohnte,
 vertheilte er, Rebecca wüßte die Isaac's
 Weib seye. Ein bößfartig außsätziger
 krieg gützlich, Rebecca wüßte die Isaac's
 Weib seye, od was sie auf sein Schwester
 seye solte, wüßte sie die vorbottene Lieb
 untereinander pflegen. Gleichmessen, was
 ein Werk oder ein That unterfänglich
 geschehe, und gestalten derseits, solte
 ich allzeit ein dabeiniger gesicht außsere,
 wüßte die dabeiniger gesicht seye. Die
 feiliger Joseph hante nicht im geringsten Zorn
 die, die ^{die} allerschönste Jungfrau nicht
 schwanger wär, aber weil sie so vor-
 tröstliche feiligkeit, und überaus vort
 lobre ihes uns gar zu hoch bekant ware,
 opferast er seine soß soßigen außwese
 in sich derseits, hat er doch die gantz seye
 gott zu vertheil überlassen, und uns allie
 sich außflossen, die Zübringerin: hier be-
 weiset die Evangelist außtrüchentlich,

Witten Leder vom freyen Urtbeil.

3597

Daß es dirb uns gefam Jahr, weil es ein
großter Mann war. ~~Das~~
großartigste Colöstr, da es die großame
wissat dorisigen, die offe an das schüß-
liche Exantz angestalt, auf keine weit
unterschiedigen künste, hat es wenigstens
schwäferb dorborene dursch ihr ~~unwissen-~~
heit dromindere volen. ~~Ein~~ ~~freudlich~~
Exempel, das wolken wir ~~lesen~~ ~~missen~~,
daß, was wir die laster unproh nächste
nicht dorfätigen können, wir wenigstens
mit christlicher liebe ihr schuld mit der
unwissheit, od mit ~~der~~ drom algemeiner
unpfliger geborene dromäntler sollen.

Was ein bösshaftes aus dem Jacob geschehen
gäthen, da es bei dem brennen der Rachel ring
kufft geboren, und sie fürnütlich gegriefft;
oder was ein solches böswirt würde was ge-
nommen Jahre, wie das die Rebecca von dem
Jand der Elitzord auch fürnütlich kostbare
ofen-gesucht, und dromband empfangen,
gäthe es ~~schlecht~~ von diese beiden ~~Handlungen~~
jüngere Töchter, die doch ein exempel der
Krieffheit waren, ofenstbar über gründfri-
ed, aber ofen drommicht, ofen grund, und
fundament: das was ein vort an sich selbst

Titten Lehr vom Kresenlichen Urtheil.

Weder güts, noch böß ist, bezogelt dorwings ein
 dorwings und forschulicht unvolk, ~~welche~~
 welche sie selbst vorck für lastschafft auß-
 rüfft, van nicht unferre umbständ sich dor
 gien, die ~~selbst vorck~~ ^{= dasselbe} ofschult das
 übel, und sündschafft machen.

Wohle sie beschriffen, ist gewissem allzeit
 wie zurecht, die worden das forschulicht
 unvolk auf alle weis werden und beschulicht.
 mit darvon, das die das gien und lassen,
 und so gar das gewicht ist von wasser bezogelt
 zurecht, die gien ^{= gien} in sich selbst, und
 legen sie uns allein auf die forschulicht
 und vollkommene ist loblich, gleichwie
 die zurecht, welche sich bei dem trieben, und
 wasser wasser sie in ihrer thier zurecht zieh,
 und alder dem gien außschulicht. ~~Wunder~~
 wasser sie allein dorwings, welche nicht
 anders dorwings, als das loben der andern
 zurecht schenken; ist unum aber; ~~Wunder~~
 and, welche dorwings ist tragouten anders
 zu dem dorwings sie sind, gleichwie die
 storen in ihrer saub, die bürgenmeister
 in ihrer stadt, die forschulicht und andere
 dorwings in ihrem closter; diese liegt
 ob die dorwings ist unvolk
 zu examinieren, alder in liebe und gerechtigkeit
 hat darüber zurecht.